

## **Kirche für Zölibat? Ja und nein.**

**23. April 2021**

In der katholischen Kirche gibt es sowohl Priester im Zölibat als auch Priester in einer Ehe. Die Aussage überrascht vielleicht. Sie stimmt aber, wenn man die gesamte römisch-katholische Kirche betrachtet.

Die Kirche hat zwei unterschiedliche Kirchenrechte. Eines gilt für die sogenannte Lateinische Kirche, das andere für die sogenannten Ostkirchen. West- und Ostkirche sind beide Teile der römisch-katholischen Kirche. Sie unterscheiden sich im Ritus der Messe und in strukturellen Fragen. Gemeinsam haben sie das katholische Glaubensbekenntnis und die Anerkennung der besonderen Rolle des Papstes. Die Kirchen des östlichen Ritus sind 23 mit Rom unierte Kirchen. Als ein Beispiel ist die größte unter ihnen zu nennen. Es ist die Ukrainische griechisch-katholische Kirche mit viereinhalb Millionen Gläubigen und dreitausend Weltpriestern.

Sowohl in den Ostkirchen als auch in der Lateinischen Kirche gibt es verheiratete und zölibatäre Priester nebeneinander. Nur ist das Zahlenverhältnis innerhalb der beiden Riten genau umgekehrt. In den Ostkirchen gibt es nahezu ausschließlich verheiratete, in der Lateinischen Kirche gibt es nahezu ausschließlich zölibatäre Priester. Wie kommt das?

- In den Ostkirchen haben die Kandidaten für das Priesteramt die freie Wahl, sich als Verheiratete oder als zölibatär Lebende weihen zu lassen. Fast alle von ihnen entscheiden sich, vor der Weihe zu heiraten.
- In der Lateinischen Kirche haben die Kandidaten für das Priesteramt diese Wahl nicht. Von ihnen wird zwingend der Zölibat verlangt. Nur in den sehr seltenen Fällen, wenn die Kandidaten zuvor bereits Pfarrer einer protestantischen oder der anglikanischen Kirche waren, werden sie nach ihrem Übertritt auch als verheiratete Männer zu katholischen Priestern geweiht. So kommt es, dass in der Lateinischen Kirche bis auf diese ganz, ganz seltenen Ausnahmen alle Priester den Zölibat versprechen.

Weil nun aber auf die ganze Welt hin betrachtet fast 99% aller Katholiken mit ihren Priestern dem lateinischen Ritus angehören und nur etwas mehr als ein einziges % den östlichen Riten, erscheint es in der allgemeinen öffentlichen Wahrnehmung so, als ob Priesteramt und Zölibat in der katholischen Kirche immer zwingend zusammengehörten.

Mir ist es trotzdem wichtig, von dieser Seite aus das Thema „Zölibat“ anzugehen. Denn es ist einfach nicht so, dass die einzige katholische Tradition die der zölibatären Priester wäre, und verheiratete Priester etwas revolutionär Neues darstellen würden. Es gibt die zweitausend Jahre alte ungebrochene Tradition verheirateter Priester der östlichen Kirche, die genauso für die mit Rom unierten katholischen Ostkirchen gilt. Diese Tradition ist nur in unseren Breitengraden kaum bekannt, weil die westliche Kirche einen anderen Weg gegangen ist.

In der Zeit der Reformation, als Protestanten und Anglikaner Pfarrern die Ehe erlaubten, wurde im Westen der Zölibat zum schnellsten Erkennungszeichen für einen katholischen Priester. Das macht es manchen so schwer, heute, 500 Jahre später, die Sinnhaftigkeit des Zölibats offen zu besprechen. Es scheint ihnen, ein Stück katholischen Selbstverständnisses zu verlieren, sollte für katholische Priester statt des Zölibats die Ehe zur üblichen Lebensform werden.

Johannes Paul II. hat gesagt, dass die Kirche mit ihren zwei Lungenflügeln atmet, dem westlichen und dem östlichen. Das gilt auch für die beiden Traditionen einer priesterlichen Lebensform. Der Zölibat ist katholische Tradition, und die verheirateten Priester sind katholische Tradition. Das kann uns unbefangener an das Thema herangehen lassen.

Es steht in der Gegenwart die Frage im Raum: Soll auch in Zukunft den Kandidaten für das Priesteramt keine Wahlmöglichkeit zugestanden sein, ob sie zölibatär oder verheiratet ihr Amt antreten?

Was meinen die Menschen, zu denen die neuen Priester nach ihrer Weihe gesandt werden? Ihr Wunsch ist eindeutig. Sie wollen gute Priester. Die Qualität der priesterlichen Arbeit ist nach Meinung der katholischen Gläubigen, mit denen ich bis heute gesprochen habe, unabhängig davon, ob die Priester allein oder in einer Ehe leben.

Was meinen die Bischöfe, welche die neuen Priester nach ihrer Weihe als ihre Mitarbeiter zu den Menschen senden? Ihr Wunsch ist eindeutig. Sie wollen gute Mitarbeiter. Die Bischöfe senden derzeit vier verschiedene Gruppen von Männern in die pastorale Arbeit. Es sind Gemeindereferenten, Pastoralreferenten, Diakone und Priester. Über alle freuen sich die Menschen vor Ort. Den Gemeindereferenten, den Pastoralreferenten und den Diakonen überlassen die Bischöfe die Wahl ihrer Lebensform, ob sie verheiratet oder allein leben. Nur den Priestern nicht. Weshalb das?

Die Bischöfe brauchen darauf nicht zu antworten. Sie werden zwar eine persönliche Meinung dazu haben, aber diese zählt nicht. Denn das Kirchenrecht von 1983 verbietet ihnen die Weihe von verheirateten Männern zu Priestern.

Ein möglicher Dialog zwischen einem Pfarrgemeinderat und einem Bischof könnte meiner Ansicht nach deshalb nun so ablaufen:

Pfarrgemeinderat an Bischof: „Unsere Gemeinde hat keinen Priester. Bitte geben Sie uns einen Priester! Er soll unter anderem die Eucharistie mit uns feiern und Kranken und Sterbenden das Sakrament der Krankensalbung spenden. Beides kann nur ein geweihter Priester.“

Bischof an Pfarrgemeinderat: „Ich habe nicht genug Priester für alle Gemeinden. Auch für Euch habe ich keinen Priester.“

Pfarrgemeinderat an Bischof: „Sie haben nicht genug zölibatäre Priester, ja. Es gibt aber verheiratete Männer, die bereit wären, Priester zu werden und in unserer Gemeinde zu arbeiten. Bitte geben Sie uns einen verheirateten Priester!“

Bischof an Pfarrgemeinderat: „Ich habe nicht nach verheirateten Kandidaten für das Priesteramt Ausschau gehalten, weil mir das Kirchenrecht verbietet, sie zu weihen.“

Pfarrgemeinderat an Bischof: „Dann bitten wir Sie, in Rom die Erlaubnis einzuholen, einen verheirateten Mann zum Priester zu weihen, den sie in unsere Gemeinde senden.“

Drei mögliche Antworten des Bischofs:

- Entweder: „Ich will Euren Wunsch nach einem verheirateten Priester nicht erfüllen, weil ich keine verheirateten Priester als meine Mitarbeiter haben will, weil... (*Begründung folgt*).“
- Oder: „Ich würde gern Euren Wunsch nach einem verheirateten Priester erfüllen, unterlasse aber von vornherein eine Bitte in Rom, weil sie in jedem Fall abgelehnt würde.“
- Oder: „Ich würde gern Euren Wunsch nach einem verheirateten Priester erfüllen und bitte in Rom um eine Erlaubnis, auch wenn ich davon ausgehe, dass sie in jedem Fall abgelehnt werden wird.“

Gehen wir in unserer Fantasie einen Schritt weiter:

- Stellen wir uns vor, alle Gemeinden eines Bistums, die keinen Priester haben, bitten den Bischof um einen verheirateten Priester!
- Stellen wir uns vor, alle Gemeinden, die keinen Priester haben, bitten in allen Bistümern des deutschsprachigen Raums ihre Bischöfe um einen verheirateten Priester!
- Stellen wir uns vor, eine ganze Reihe von diesen Bischöfen stellt in Rom die Bitte um Erlaubnis zur Priesterweihe verheirateter Männer!

Was würde das bringen? Gemeinden und Bischöfe würden ihren Wunsch nach einem Priester aktiv angehen. Zwischen Gemeinden, Bischöfen und Rom würde offen und ehrlich gestritten und gerungen um die Weihe von verheirateten Männern zu Priestern. Natürlich würden zuständige Personen in Rom verärgert reagieren, wenn sie eine Flut von Anträgen erhalten, die sie zu bearbeiten und mit Sicherheit abzulehnen hätten. Aber ohne Ärger zu erzeugen kommt es zu keiner Veränderung.

Weltweit verlangen Gemeinden nach Priestern, und sie erhalten sie nicht, weil es nicht genug zölibatäre Priester gibt. Obwohl verheiratete Priester den Gemeinden nicht weniger willkommen wären, werden keine geweiht. Dem Kirchenrecht ist der Zölibat wichtiger als der Wunsch der Gemeinden nach einem Priester. Also müssen die Gemeinden sich melden, um das zu ändern.